

»Frei sein und für andere da sein«

Inklusiver Werkstattgottesdienst zur Freiheits-Schrift

von Anna Feuersänger und Gudrun Bosch

Der folgende Gottesdienstentwurf kann bei Ihnen vor Ort so oder auch in abgewandelter Form umgesetzt werden. Möglich ist auch, einzelne Elemente für eine Veranstaltung zum Reformationsjubiläum herauszugreifen. Im Ideenheft wird er als Auftakt oder Abschluss der Aktion „Baden-Württemberg liest Luther“ vorgeschlagen.

Zielgruppen

Diakonische Einrichtungen, Kirchengemeinden & Schulen

Vorbereitung

Es ist möglich, den Gottesdienst im Rahmen eines Begegnungstags oder auch als Schulgottesdienst zu feiern. Die Vorbereitung der vier Workshops kann unmittelbar vor dem Gottesdienst oder in separat stattfindenden Vorbereitungsgruppen erfolgen.

Räumlichkeiten

Es werden ein Raum für den Gottesdienst sowie 4 Räume benötigt, in denen die Workshops stattfinden können.

Zusätzliche Informationen

Von der Freiheit. Martin Luther lesen.

Mit Auszügen in Leichter Sprache, übertragen von Jochen Arnold und Anne Gidion, hg. von Christiane Kohler-Weiß.

Es sind zudem o-Töne enthalten, die in Gesprächsgruppen von diakonischen Einrichtungen entstanden sind.

Das Reformationsjubiläum in der Diakonie Württemberg:

<http://www.diakonie-wuerttemberg.de/reformationsjubilaeum/>

Konturen eines diakonischen Verständnisses von Inklusion:

1. http://www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Medien/Pdf/Ink_02-Konturenpapier-Leichte-Sprache.pdf

2. http://www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Medien/Pdf/Ink_02-Konturenpapier-schwere-Sprache.pdf

Gottesdienstablauf

Musik zu Beginn

Eingangsritual

(von Pfarrerin Cornelia Eberle, Samariterstiftung)

Je eine Person bringt ein Altar-Element (Kerze, Kreuz, Bibel, Blumen) nach vorne, das vorher bei ihr am Platz stand, sagt ihren Satz in die Gemeinde – z.T. von der Pfarrerin erst vorgesprochen – und stellt dann das Element auf dem Altar ab.

(1. Person) Ich bringe das Licht. Denn Gott ist unser Licht.

(2. Person) Ich bringe das Kreuz. Es erinnert uns an Jesus.

(3. Person) Ich bringe die Bibel. Sie erzählt uns von Gott.

(4. Person) Ich bringe Blumen. Denn jeder Gottesdienst ist ein Fest.

Liturg/-in:

So feiern wir jetzt Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung

Herzlich Willkommen!

Heute geht es um das Thema ‚Freiheit‘. Im 5. Kapitel des Galaterbriefs heißt es: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Über diese Freiheit hat Martin Luther geschrieben.

In diesem Werkstattgottesdienst geht es um eine besondere Schrift von ihm. Er hat vor 500 Jahren gelebt. Seine Worte sind noch heute wichtig. Heute schauen wir uns das Leben und die Freiheits-Schrift von Martin Luther an. Das geht durch Theater, Gespräche, Tanzen und Kunst. Wir werden im Laufe des Gottesdienstes die Ergebnisse von allen Workshops sehen.

Zu Beginn beten wir gemeinsam zu Gott.

Eingangsgebet

Guter Gott,
heute sagen wir Danke für deine Freiheit. Sie ist dein Geschenk an uns.

In dir sind wir frei von Zwängen und Pflichten. In dir sind wir frei von Bevormundung. In dir sind wir frei von Müssen und Sollen.
In dir sind wir frei für Neues und für andere. Wir können sie sehen und spüren, was sie brauchen.

In Jesus Christus sind wir befreit: zur Freiheit, ja oder nein zu sagen.
In Jesus Christus sind wir befreit: zur Verantwortung und zur Liebe zu unserem Nächsten.

Du traust uns Freiheit zu, guter Gott. Wir danken dir dafür. Amen.

Eingangslied: „Gut, dass wir einander haben“

Psalm 145: Gnädig und barmherzig ist der Herr (EG 756)

Präsentation: Workshop 1 „Theater“

Lied: „Aufstehn, aufeinander zugehn“

Präsentation: Workshop 2 „Plakate mit wichtigen Sätzen“

Zwischenmusik

Präsentation: Workshop 3 „Tanzen mit und ohne Rollstuhl“

Lied: „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ (EG 638)

Präsentation: Workshop 4 „Kreativwerkstatt“

Fürbitten

Großer Gott,

wir bitten dich um Freiheit *von* Schuld und bösen Gedanken. Mach uns frei von allen belastenden Dingen. Gib du uns ein leichtes Herz. Gib du uns Vertrauen in dich.

Wir bitten dich um Freiheit *zu* neuen Ideen und Taten. Zu Freiräumen und Gedankenwelten. Gib uns Mut. Gib uns Selbstvertrauen. Lass uns neue Wege gehen.

Wir bitten dich um Freiheit *für* alle Menschen. Mache alle Gefangenen frei. Gib mutige Menschen um uns. Lass uns gut zu uns und unseren Mitmenschen sein. Wir bitten dich um Freiheit *für* diese Welt.

Gemeinsamen sprechen wir das Vaterunser.

Vaterunser

Abkündigungen

Lied: „Segne uns, o Herr“ (EG 564)

Segen

(aus dem Ideenheft der Diakonie Württemberg zum Reformationsjubiläum)

Gott erfülle dein Herz mit Kraft und deine Augen mit einem Leuchten.
Er erfülle dich mit Glauben an dich selbst und an andere.
Er schenke dir immer wieder die Hoffnung,
dass dieser Tag einen Unterschied machen kann.
Er gebe dir neuen Mut, seiner Liebe zu den Menschen ein Gesicht zu geben.
So segne dich Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Musikalisches Nachspiel

Arbeitsmaterialien zu Workshop 1: Theater – Auszüge aus Luthers Leben

Anbei finden Sie eine Auswahl an Szenen. Im vorgelegten Gottesdienstentwurf ist die Umsetzung einer Szene vorgesehen. Die Szene kann je nach Gegebenheiten umgesetzt werden, bspw. 1) pantomimisch, 2) als Standbild – mit dazu laut vorgelesenem Text oder 3) als Rollenspiel, das auf Grundlage des Textes geschrieben wird.

Mögliche Szenen:

1. Erlebnis vor Stotternheim
2. Der Thesenanschlag
3. Luther und Papst Leo X.
4. Luther vor Kaiser Karl V.
5. Die Hochzeit von Luther und Katharina von Bora

1. Erlebnis vor Stotternheim

Mögliche Rollen:

Martin Luther | Eltern | Geschwister | Mönch an der Tür | Baum

Ausstattung:

Hüte | Gewänder | Trommeln | Regenmacher | Fotoapparat mit Blitz | Mönchskutte

Text:

Im Jahr 1505 verabschiedet sich der Student Martin Luther von seinen Eltern und jüngeren Geschwister. Er macht sich auf den Weg in die Stadt Erfurt. Er geht zu Fuß über ein Feld. In der Nähe von dem Ort Stotternheim kommt er in ein schlimmes Gewitter. Es regnet und stürmt. Dazu blitzt und donnert es. Er hat furchtbare Angst und rennt immer schneller. Unter einem Baum sucht er Schutz. Er weiß sich nicht zu helfen. Ein Blitz schlägt neben ihm ein. Er ruft in Todesangst: „Heilige Anna, hilf mir! Wenn du mich am Leben lässt, werde ich ein Mönch.“ Die Heilige Anna schützt vor Gewitter. So glaubten es die Menschen damals. Und tatsächlich. Martin Luther bleibt am Leben. Klitschnass kommt er in Erfurt an. Zwei Wochen später tritt er in ein Kloster ein. Er klopft an die Tür des Klosters. Ein Mönch öffnet sie und empfängt ihn.

2. Der Thesenanschlag

Mögliche Rollen:

Martin Luther | Bote | Briefempfänger | Schau lustige

Ausstattung:

Tisch | Stuhl | Bibel | Briefe | Mönchskutte | Hammer | Nagel | Türe

Text:

Der Mönch Martin Luther sucht Gott. Er will ihm gefallen und tut viel dafür. Eines Tages macht er die Entdeckung. In der Bibel findet er bei Paulus einen entscheidenden Vers. Gott liebt uns. Wir Menschen können dafür gar nichts tun. Wir können nur glauben. Die Kirche damals hat anderes erzählt. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann. Oder nur der Papst kann das ewige Leben versprechen. Martin Luther will etwas dagegen tun. Er schreibt seine Meinung in 95 Thesen auf. Thesen sind Argumente. Er kritisiert darin die Kirche. Martin Luther schickt die Thesen an wichtige Personen der Kirche. Auch die Menschen in Wittenberg sollen sie lesen. Er nimmt einen Hammer und einen Nagel. Das Papier mit den Thesen schlägt er damit am 31.10.1517 an die Türe der Schlosskirche. Viele Menschen kommen vorbei und lesen sie. Viele finden sie gut. Sie erfahren Freiheit von Schuld. Sie haben keine Angst mehr vor Gott. Sie erfahren Gottes Liebe. Martin Luther wird mit seiner Meinung berühmt.

3. Luther und Papst Leo X.

Mögliche Rollen:

Martin Luther | Papst Leo X. | Bote

Ausstattung:

Tisch | Stühle | Briefe | Gewand | Papsthäube

Text:

Martin Luther war Priester und glaube an Gott. Im Jahr 1520 schreibt er die Freiheits-Schrift. Er wehrt sich damit gegen einen Brief von Papst Leo X. Dieser will, dass Luther seine Vorwürfe an die Kirche zurücknimmt. Wenn er das nicht tut, wirft ihn der Papst aus der Kirche. Doch er bleibt bei seiner Meinung. Damit riskiert Martin Luther sein Leben. Er sieht: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann. Zusammen mit einem Brief schickt Martin Luther die Freiheitschrift an den Papst nach Rom. Kurz darauf erhält er eine Antwort von Papst Leo X. Er wirft Martin Luther aus der Kirche. Doch Martin Luther sagt: „Ich kann und muss etwas verändern. Alle Menschen sollen Gott kennenlernen.“

4. Luther vor Kaiser Karl V.

Mögliche Rollen:

Martin Luther | Kaiser Karl V. | Fürsten und Herzöge | Zuschauer

Ausstattung:

Tische | Stühle | Gewänder | Mönchskutte | Bibel

Text:

Martin Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er war Priester und glaubte an Gott. Er sah: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann. Er schreibt seine Meinung dazu auf und verschickt sie an wichtige Menschen in der Kirche und der Politik. Das sorgt für viel Unruhe. Viele Menschen unterstützen Martin Luther. Das passt dem Kaiser überhaupt nicht. Im Jahr 1521 wird er in die Stadt Worms eingeladen. Er soll dort vor Kaiser Karl V. sprechen. Er soll seine Vorwürfe gegenüber der Kirche zurücknehmen. Der Mönch Martin Luther steht vor dem Thron des Kaisers. Fürsten und Herzöge schauen ihn genau an. Im Rücken hat er viele Zuhörer. Der Kaiser sagt: „Nimm deine Vorwürfe zurück.“ Doch Martin Luther weigert sich. Er sagt: „Ich vertraue auf mein Gewissen. Ich vertraue auf die Bibel. Meine Vorwürfe stimmen.“ Der Kaiser wird sauer. Er erklärt Martin Luther als vogelfrei. Damit ist er schutzlos. Er schwebt in großer Gefahr. Doch Martin Luther ist von seinen Gedanken überzeugt. Gott meint es gut mit den Menschen. Alle sollen das verstehen können. Erhobenen Hauptes verlässt er den Saal.

5. Die Hochzeit von Luther und Katharina von Bora

Mögliche Rollen:

Martin Luther | Katharina von Bora | abgelehnte Hochzeitskandidaten | Pfarrer | Hochzeitsgäste | Eltern | Geschwister | kritische Kopfschüttler | Nonnen

Ausstattung:

Schwarze Gewänder | festliche Kleidung | Hüte | Musik | Stühle | Tische

Text:

Martin Luther arbeitet als Professor in der Stadt Wittenberg. Er hat viele Dinge in der Kirche verändert. Es wird auf Deutsch gepredigt. Pfarrer dürfen heiraten. Viele Nonnen kommen nach Wittenberg. Auch sie dürfen heiraten. Sie fühlen sich frei. Die Nonnen wollen Martin Luthers Veränderungen in der Kirche unterstützen. Unter ihnen ist Katharina von Bora. Sie ist eine kluge Frau. Katharina lehnt viele Hochzeitskandidaten ab. Sie entscheidet sich für Martin Luther. Im Jahr 1525 heiraten Martin Luther und Katharina von Bora. Der Ex-Mönch heiratet die entlaufene Nonne. Nicht alle freuen sich mit ihnen. So etwas hat es noch nicht gegeben. Doch die beiden sind glücklich. Sie feiern ein Fest mit Musik und Tanz.

Arbeitsmaterialien zu Workshop 2: Lesung & Gespräch – Auszüge aus der *Freiheits-Schrift*

1. Mögliche Bildkarten mit Text zum Einstieg



Bildquellen:

<https://pixabay.com/de/%C3%BC-%C3%Bfiftung-strand-4-%C3%Bfiftung-eingang-981803/>

<https://pixabay.com/de/adler-vogel-raubvogel-griffvogel-339128/>

<https://pixabay.com/de/feld-weg-sommer-himmel-woolken-175959/>

Wolfram Keppeler

Hier sind vier Bilder. Sie zeigen, was Freiheit bedeuten kann. Eine Tür aufzumachen. Wie ein Adler überall hin zu fliegen. Ein Weg, der sich vor uns auftut. Menschen, die zusammen lachen. Sie fühlen sich leicht und frei. Wir kennen auch Bilder von Gefangenen. Sie können nicht frei entscheiden. Es gibt auch Dinge, die unfrei machen. Wenn wir nur noch Geld im Blick haben zum Beispiel. Nichts anderes zählt mehr. Wir wollen immer mehr Geld haben. Alles andere spielt keine Rolle. Auch andere Menschen sind egal. Oder jemand anderes bestimmt unser ganzes Leben. Wir haben keine Wahl. Wir müssen tun, was er sagt. Bis heute ist Freiheit nicht selbstverständlich. Doch wer an Gott glaubt, ist frei. Der Glaube an Gott und seine Liebe zu uns sind ein Geschenk. In Gott sind wir frei. Man kann auch sagen: Unsere Seele ist frei. Gott liebt uns so, wie wir sind. Wir können frei entscheiden. Niemand kann uns zu etwas zwingen. Wer frei ist, kann anderen Menschen helfen. Er kann ihnen dienen. Das bedeutet, dass wir nicht nur nach uns schauen müssen. Wir können auch etwas für andere tun. Das ist das Besondere am evangelischen Glauben. Martin Luther hat darüber geschrieben.

2. Einführung in die *Freiheits-Schrift*

Martin Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Er war Priester und glaubte an Gott. Im Jahr 1520 hat er die *Freiheits-Schrift* geschrieben. Er wehrt sich damit gegen einen Brief von Papst Leo X. Dieser wollte, dass Luther seine Vorwürfe an die Kirche zurücknimmt. Wenn er das nicht tut, wirft ihn der Papst aus der Kirche. Doch er bleibt bei seiner Meinung. Damit riskiert Martin Luther sein Leben. Er sah: Vieles in der Kirche läuft schlecht. Sie erzählt den Leuten falsche Sachen über Gott. Zum Beispiel, dass man sich mit Geld einen Platz im Himmel kaufen kann.

Deshalb hat Martin Luther gepredigt. Deshalb hat er Lieder gemacht und auch kleine Bücher geschrieben. Zusammen mit einem Brief schickt Martin Luther die *Freiheits-Schrift* an Papst Leo X. nach Rom. Bis heute sieht man in Martin Luther den Begründer der evangelischen Kirche.

Die Freiheits-Schrift hat zwei Teile. Der erste beschreibt den inneren Menschen. Es geht um den Glauben. Der Glaube macht den Menschen in seinem Inneren frei und verbindet ihn mit Gott. Das nennt Luther die christliche Freiheit. Sie ist ein Geschenk Gottes an den Menschen. Im zweiten Teil geht es um die Werke von Menschen. Wenn ein Mensch glaubt, dient er anderen Menschen. Er will Gutes für sie. Er tut alles aus Liebe. Diese empfängt er von Gott.

Die Freiheits-Schrift ist etwas Besonderes. In ihr steht, dass alle Christen in ihrem Glauben an Gott frei sind. Der Glaube ist ein Geschenk von Gott an die Menschen. Sie brauchen kein Geld und auch kein besonderes Wissen, um gute Christen zu sein. Bis heute glauben evangelische Christen daran.

3. Mögliche Abschnitte

Aus: Von der Freiheit. Martin Luther lesen. Mit Auszügen in Leichter Sprache übertragen von Jochen Arnold und Anne Gidion. Herausgegeben von Dr. Christiane Kohler-Weiß, Erscheinungstermin ist im September 2016.

2. Freisein und dienen. Passt das zusammen? König sein und für alle die Arbeit machen? Das klingt wie ein Widerspruch. Wir machen uns klar: Jeder Christ ist Leib und Seele. Er ist alt und neu. Geschaffen und angenommen. Beides gehört zu ihm. Und beides kommt von Gott. Man könnte auch sagen: Es gibt einen Innen-Menschen, nämlich die Seele. Und es gibt einen Außen-Menschen, nämlich den Körper. Die Seele nenne ich auch „geistlichen Menschen“. Und den Körper nenne ich auch „leiblichen Menschen“. Diesen Gegensatz von Außen-Mensch und Innen-Mensch gibt es. Auch in der Bibel: Ein Christ ist frei, aber er muss auch dienen.

10. Gottes Worte sind reich. Sie können viel: Sie sind heilig. Sie sind wahr. Sie machen gerecht. Sie schaffen Frieden. Sie machen uns frei. Sie erzählen: Gott ist gut und tut uns gut. Wer an Gott glaubt und ihm sein Leben schenkt, erlebt das. Seine Seele verbindet sich mit Gott. Gottes Wort wirkt in ihr. Die Seele des Menschen bekommt Kraft von Gott. Sie wird heilig. Sie redet die Wahrheit. Sie setzt sich für gerechtes Leben und für Frieden ein. Sie fühlt sich frei und spürt Gottes Güte. Deshalb ist ein Christ ein wahres Kind Gottes. So sagt es auch der Evangelist Johannes: *Gott hat ihnen geschenkt, dass sie seine Kinder werden. Allen, die an Jesus glauben.* (Joh 1,12)

Daran sehen wir: Der Glaube ist genug für den Christen. Wer glaubt, wird selig. Selig werden ist ein Geschenk. Gott schenkt es den Glaubenden. Taten sind dann überflüssig. Der Glaube ist frei von Gesetzen und Geboten. Er macht den Christen selig.

27. Deshalb soll ein Christ mit Jesus verbunden sein. Dann hat er genug. Er ist satt, wie wenn man gut gegessen und getrunken hat. Er ist fromm. Er ist selig. Ein Christ ist ganz frei. Freiwillig macht er sich zu einem Diener. Er will den anderen helfen. Er will, dass Gott ihn sieht und sich an ihm freut. Er denkt vielleicht: Gott hat mir alles geschenkt. Einfach so. Obwohl ich Schlechtes getan habe. Das glaube ich. Ich bin reich beschenkt. Nun will ich andere reich beschenken. Ich will nur noch tun, was für sie gut ist. So kommt aus der Liebe ein fröhliches Leben! Ein freies Leben! Ich habe Lust auf Gott. Und ich diene meinem Nächsten ganz freiwillig. So schön ist das christliche Leben. Und so edel. Das haben die Leute vergessen. Darum sprechen wir davon.

4. Impulsfragen:

1. Was war Martin Luther wichtig?
2. Was hat das mit mir heute zu tun?
3. Was ist mir wichtig?
4. Was sehe ich anders?

(Die Aussagen der Teilnehmenden werden auf großen Plakaten festgehalten, sodass sie für alle im Gottesdienst gut lesbar sind.)

Arbeitsmaterialen zu Workshop 3:

Tanzen mit und ohne Rollstuhl – Befreiungserfahrungen

mit Unterstützung von Pfarrerin Elke Theurer-Vogt und Pfarrer Andreas Vogt

Voraussetzungen:


großer Raum | Lautsprecher + Musikanlage | Tücher oder Schwungtuch | eventl. Mikrofon für Sprecher/-in

1. Ankommen und Begrüßen

Die Rollstuhlfahrenden, die nicht selbstständig fahren können, haben einen Partner.

Zwei mögliche Beispiele für ein Ankommen:


- Man stellt sich im Kreis auf und begrüßt sich. Mit Händen und Köpfen werden gemeinsam Lockerungsübungen gemacht.
- Alle bewegen sich zu Musik im Raum. Sobald die Musik aufhört, bleibt jeder/-r stehen und begrüßt die Person, die ihm/ihr am nächsten ist.

 *Musik: Ruhiges Stück (z.B. israelische Tanzmusik) beginnt.*

Zu den Sprechimpulsen wird die Musik leiser gedreht, sodass das Gesagte gut gehört werden kann.


2. Sprechimpuls: Was sperrt mich ein?

- Manchmal fühle ich mich gefangen.
- Ich bin gefangen wie in einem Käfig.
- Ich bin eingesperrt und kann nicht raus.
- Ich habe keine Freunde, die mich trösten.
- Ich habe niemand, der sich um mich kümmert.
- In meinem Käfig bin ich allein.
- Die Einsamkeit ist mein Gefängnis.
- Die Angst ist mein Gefängnis.

 *Enge kleine Bewegungen. Alle sind in sich versunken, haben vielleicht die Arme verschränkt. Schauen auf den Boden, drehen sich um sich selbst und lösen sich allmählich aus dem Kreis. Am Ende sind alle im Raum verteilt.*

3. Sprechimpuls: Wer sperrt mich ein – Was macht mich frei?

- Wer sperrt mich ein?
- Bin ich es selbst?
- Meine Gedanken gehen nach draußen.
- Meine Gefühle gehen nach draußen.
- Ich kann die Gräser riechen, höre das Rauschen der Blätter.
- Ich kann den Wind spüren, der die Wolken am Himmel bewegt.

 *Die Bewegungen und die Schrittfolge im Raum werden größer. Die Arme werden suchend nach außen gestreckt. Der Kopf wird aufgerichtet. Blicke treffen sich. Es bilden sich ein Innen- und Außenkreis, die sich gegenläufig drehen, sodass sich reihum alle mit Handschlag begegnen.*

4. Sprechimpuls: Wer macht mich frei?

Martin Luther schreibt:

Zwei Worte gehören ganz sicher zusammen: Freiheit und Christen-Mensch. Was ist ein Christen-Mensch, also ein Mensch, der an Christus glaubt? Und was ist seine Freiheit?

In der Bibel steht: Unsere Freiheit kommt von Jesus Christus. Er hat sie in die Welt gebracht. Und er schenkt sie uns heute. Er schenkt sie allen Christen-Menschen.

Ich fasse das in zwei Sätzen zusammen:

Der erste Satz geht so: Ein Christ ist frei wie ein König. Er bestimmt alles, was er tut.

Der zweite Satz geht so: Ein Christ ist gehorsam wie ein Diener. Andere bestimmen alles, was er tut.

}] Große, fließende Bewegungen. Der ganze Körper wird eingesetzt.

Drei Optionen sind vorstellbar:

1. im Kreis: Tücher werden geschwungen. Stehende und Sitzende bewegen sich nach oben und unten, sodass sie sich auf Augenhöhe begegnen.
2. im Kreis: Ein Schwungtuch wird von allen gehalten und geschwungen. Es bewegt sich von oben nach unten, sodass sich alle auf Augenhöhe begegnen. Der gesamte Kreis dreht sich mit dem Tuch im Uhrzeigersinn.
3. im Raum: jede/-r ist frei, große oder kleine Bewegungen zu tanzen. Es kommt zu Begegnungen. Mal führt der eine, mal die andere.

Am Ende des Liedes treffen sich alle in einem großen Kreis und halten sich an den Händen.

4. Gemeinsames Sprechen: In Christus sind wir frei.

**Arbeitsmaterialien zu Workshop 4:
Kreativwerkstatt – Für andere da sein**

Dieser Text kann zu Beginn laut vorgelesen (und besprochen) werden. Anschließend finden Sie verschiedene Bausteine zu kreativen Aktionen, die je nach Fähigkeiten, Gruppengröße, vorhandenen Materialien und Räumen umgesetzt werden können.

Martin Luther schreibt in der Freiheits-Schrift:

26. Ein Christ soll gute Werke für sich selbst tun, aber auch für andere. Nun geht es um die Werke für andere Menschen. Ein Christ lebt für sich. Aber er lebt auch mit anderen. Er muss mit anderen reden. Er hat mit anderen zu tun.

Fromm und selig wird der Christen-Mensch von innen und vor Gott. Aber er soll für andere da sein. Er soll anderen helfen und ihnen nützlich sein.

Ein Christ hat durch den Glauben alles, was er braucht. Er liebt andere und zeigt ihnen das. Er wendet sich ihnen zu. Ganz freiwillig. Er dient ihnen. So leben Christen miteinander.

An die Gemeinde in Philippi schreibt Paulus: Nehmt euch Jesus als Beispiel. Denkt wie er. Fühlt wie er. Er war Gott. Sein Leben war erfüllt. Dann hat er auf das alles verzichtet. Er wurde Mensch. Er tat alles für uns. Er war ganz frei. Und ist trotzdem ein Knecht für uns geworden. (Phil 2,5ff.)

1. Handabdruckkette oder Kreis

Mit Fingertfarbe können die Handflächen der Teilnehmenden bemalt und auf ein großes, weißes Stofftuch gedruckt werden. So kann eine Kette oder ein Kreis aus Handabdrücken entstehen und im Gottesdienstraum aufgehängt werden.



2. Freies Gestalten: Was kann ich für andere tun?

Es steht jedem/-r Teilnehmer/-in frei, wie er/sie diese Handlung graphisch darstellt. Es sollten ausreichend Materialien vorhanden sein. Im Gottesdienstraum könnten die Bilder (je nach Größe auch nur eine Auswahl) vorne präsentiert werden.



Mögliche Impulsfragen:

- Was kann ich besonders gut? Wem könnte ich damit eine Freude machen?
- Wem würde ich gerne helfen?
- Wer kann mir gut helfen? Was macht er/sie für mich?
- Welches Geschenk würde ich jemandem gerne einmal überreichen?

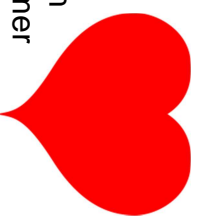
3. Große Fotokollage erstellen



Es werden Zeitungen, Magazine und Broschüren auf Tischen verteilt. Alle Teilnehmenden suchen Bilder, die Hilfe, Unterstützung, Aufmerksamkeit, Gemeinschaft o.ä. ausdrücken, schneiden sie aus und kleben sie auf Din A3-Bögen. Am Ende werden die entstandenen Kollagen im Gottesdienstraum ausgestellt. Es gibt eine mit Musik begleitete Phase, in der sich alle Gottesdienstteilnehmenden die Kollagen anschauen können.

4. Fotografie

Es kann ein Gruppenbild in Form eines Herzens/Handfläche/Wort ‚Freiheit‘ o.ä. entstehen, in dem sich die Gruppe in eine durch Klebestreifen o.ä. gekennzeichnete Fläche stellt, die dann von oben fotografiert wird (z.B. mit Kreide vom Kirchturm aus). Es muss dann im Gottesdienst die Möglichkeit geben, das Bild groß über einen Beamer zeigen zu können oder es möglichst groß auszudrucken. Am Ende des Gottesdienstes werden an alle Teilnehmenden Postkarten mit dem Gruppenbild verteilt, die mit nach Hause genommen werden können.



5. Umrisse gestalten

Je nach Gruppengröße werden von einigen Personen die Körperumrisse mit ausgestreckten Armen auf großes Papier gezeichnet. Diese werden dann mit Farben von der ganzen Gruppe ausgemalt. Am Ende werden die Umrisse so aneinander geklebt, dass eine große Menschenkette aus Umrissen entsteht, die sich an den Händen halten.



Bilderquellen:

<https://pixabay.com/de/hand-handabdruck-fingerabdruck-310884/>

<https://pixabay.com/de/geschenk-p%C3%A4ckchen-%C3%BCberaschung-548293/>

<https://pixabay.com/de/fotos-erinnerungen-fotokalburn-alt-666391/>

<https://pixabay.com/de/herz-icorn-rot-liebe-herzorn-1348888/>

<https://pixabay.com/de/mann-frau-n-%C3%A4mchen-silhouette-1419413/>